

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer 5 Pf. (Schlussnummer 10 Pf.)

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Pfennig. Die Reklameweile über dem Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unversänderter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Bei gerichtlicher Entscheidung und Konflikt ist der Rabatt rückfäll.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Table with 4 columns: Nr. 19, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Samstag, den 24. Januar, Amtsblatt für Pfälzgrafenweiler, 1914.

Die chinesische Frage.

Im Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin begann am Mittwoch Viz. B. Schüler eine kurze Vorlesungsreihe über: China im Streben nach westlicher Bildung und im Ringen um die eigene Kultur.

Der Vortragende, der die Verhältnisse im Reich der Mitte infolge langjähriger Tätigkeit aus eigener Anschauung kennt, ging von der Entwicklung chinesischer Kultur aus, die sich immer weiter ausgedehnt habe, bis sie ihren natürlichen Grenzen am Meer, an der Steppe und den zentralasiatischen Bergen gefunden habe.

Als dann der Zusammenprall mit der westlichen Kultur erfolgte, wollte man zunächst die Augen schließen, konnte es aber doch nicht hindern, daß der abendländische Geist mehr und mehr eindrang. Insbesondere der militärische Druck brach zunächst die völlige Passivität; man fühlte sich nach einem chinesischen Wort „wie von Tigern umlauert“ und erllärlicherweise trug man zunächst danach Verlangen, sich die Vorzüge der europäischen Waffen und Kriegsmaschinen zunutze zu machen.

amerikanischen mit dem ostasiatischen Geist. Der Redner wies zuletzt auf die Worte Roosevelts hin, daß die Mittelmeerperiode mit der Entdeckung Amerikas geendet habe, es sei die atlantische gefolgt, die jetzt auf der Höhe stehe und sich bald ihrem Niedergange zuneigen werde.

Für die Monate Februar und März

Bezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr 94 Pfennig, außerhalb desselben 1 Mark. nehmen alle Postanstalten, Postboten Agenten und Austräger unserer Zeitung sowie die Expedition entgegen.

Der Balkan.

Die Lage im Südosten unseres Erdteils, beginnt sich wieder zu verbüstern. Ueberall bieten sich erhebliche Schwierigkeiten dar. In der Inselfrage will die Pforte es anscheinend auf Biegen oder Brechen ankommen lassen, sie will die Schlüssel zu den Meerengen, die vorgelagerten Inseln, trotz des Drucks, den die Mächte und vor allem der Dreierbund ausüben, nicht gutwillig an Griechenland abtreten.

Aber wenn sich die Lage so in den Ägypten ehrgeiziger und tatenlustiger Männer in Konstantinopel und in Sofia darstellen mag, so ist damit noch nicht gesagt, daß es wirklich zu einem dritten Balkankriege kommen wird. So groß die Meinungsverschiedenheiten der beiden Mächtegruppen über eine ganze Reihe von Fragen der Balkanpolitik auch sind — und sie sind erheblich trotz der immer wieder, wenn auch mühsam erzielten Verständigung —, so stimmen beide Gruppen doch darin überein, daß der Friede nicht abermals gestört werden soll.

stärkste Beispiel dafür bleibt die Angelegenheit des Generals Biman v. Sanders. Es ist darüber nicht viel mehr zu sagen, da die Kaltstellung des Generals (trotz der offiziellen Ablehnungsbemühungen), eine nicht mehr zu bestreitende Tatsache ist, und doch möchte man die Erwartung nicht völlig aufgeben, daß diese Dinge auch wieder eine andere Entwicklung nehmen könnten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Januar 1914.

- \* Uebertragen wurde das Forstamt Enzklösterle dem Forstamtmann Speer in Herrenalb.
\* Wir machen alle Musikfreunde nochmals auf das morgen abend 8 Uhr im Festaal des Seminars Nagold stattfindende Kammermusikonzert der Stuttgarter Herren-Presuhn und Gen. unter gesanglicher Mitwirkung von Stadtpfarrer Werner-Berned aufmerksam.
\* Vom Schlachthaus. Im Jahr 1913 wurden im hiesigen Stadt-Schlachthaus geschlachtet: 21 St. Ochsen, 3 St. Farren, 55 St. Kühe, 165 St. Rinder, 244 St. Kalber, 911 St. Schweine und 152 Stück Ziegen und Affchen, zusammen 1582 Stück. Von auswärts wurden 2562 Kilogramm Fleisch eingeführt.
ep. Krankenpflege auf dem Land. Die Verbreitung von Landkrankenpflegelästen (sog. Charlottenpflegen) geht in erfreulicher Weise voran.
ep. Von der Bekämpfung der Tuberkulose. An der Spitze der Kulturstaaen, die den Kampf gegen die Tuberkulose aufgenommen haben, steht Deutschland, das den Angriff gegen den heimtückischen Volksfeind in einer für die anderen Staaten vorbildlichen Weise planmäßig und zielbewußt durchführt.



Man-Männchen, die privaten Jurisorgestellten, deren es bei uns erst 355 gibt, weiter ausbauen. Ihre Träger können je nach den örtlichen Verhältnissen, die Gemeindeverwaltung oder eigene Tuberkulosevereine sein. Die Hauptsache bei ihrer Ausgestaltung ist, daß sie imstande sind, schließlich jeden einzelnen Tuberkulosenfall aufzusuchen und sozusagen unschädlich zu machen. Was eine gute Fürsorge stellt, zeigt die Organisation von Berlin, die im Jahre 1912 ihre Tätigkeit auf 30 000 Lungentranke, 1300 Alkoholtränke und 400 Krebsverdächtige erstreckte, und 11 000 Kinder ärztlich untersuchte. Die Stadt Berlin unterstützt diese Fürsorge mit jährlich 50 000 Mark und erspart — 60 000 Mark an Armenlasten allein durch die Fürsorge der Zentralleitung für Alkoholtränke!

**Magold, 23. Jan.** Zur Zeit findet hier ein 14-tägiger, von der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel auf Wunsch ins Leben gerufener Kurs für Maler statt. Malermeister Schmid-Stuttgart, der den Kurs leitet, führt 11 jüngere Malermeister resp. Malergehilfen von hier, Altensteig, Wildberg und Ebhausen in die Kunst der „modernen Wandbehandlung“ ein. Vor 8 Tagen etwa besuchte Professor Dr. Zwiesel die Kursisten, um ihnen über das moderne Malen gegenüber der alten Kunst das Auge zu öffnen. Eine Ausstellung wird den Schluß der Veranstaltung bilden.

**Calw, 21. Jan.** Der Bauplan für das neue Amtsgerichtsgebäude ist nun vorbehaltlich höherer Genehmigung von der Domänenverwaltung gekauft und durch Vertrag festgelegt worden. Der Staat hat mit diesem Kauf einen guten Griff getan, liegt doch der Platz im schönsten Baugebiet der Stadt, in der Gärtnerei Hägele, und nicht zu weit von der Stadt entfernt. Es ist sicher, daß das neue Gebäude einen durchaus geeigneten Platz findet, der schon mit einer guten Zufahrtsstraße versehen ist und von überall her einen bequemen Zugang hat. Die Wahl des Platzes hat allerdings bei den Geschäftsleuten der inneren Stadt keinen Anklang gefunden, denn diese befürchten einen Rückgang des auswärtigen Verkehrs. Es würde daher von vielen gern gesehen, wenn das neue Amtsgericht im Zwinger auf dem Areal des früheren Oberamtsgefängnisses und eines daneben liegenden Privatbestandes erstellt würde und es werden in dieser Hinsicht Anstrengungen gemacht, um die Stadtverwaltung zu einem empfehlenden Schritt dieses Platzes zu veranlassen. Es erscheint aber fraglich, ob die bürgerlichen Kollegien in der Mehrheit geneigt sind, sich auf einen Platz festzulegen, der unter allen Umständen große Ausgaben für die Stadt mit sich bringen wird. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß der Bauherr nicht die Stadt sondern der Staat ist und dieser letztere daher die endgültige Entscheidung besitzt. Ein Bedenken läßt sich zwar nicht unterdrücken. Das neue Gebäude würde unterhalb des neuen Krankenhauses zu stehen kommen und es ist die Befürchtung wohl gerechtfertigt, daß beide Gebäude nebeneinander unharmonisch wirken werden. Jedoch ist dies eine Sache, die wohl von den Technikern in durchaus befriedigender Weise gelöst werden kann.

Die Autolinie Liebenzell-Calw-Teinach-Wildbad hat auch im letzten Jahr mit einem Defizit gearbeitet. Nach dem gemachten Abschluß hat diese im letzten Jahr allerdings gut befahrene Linie einen Abmangel von 3000 Mk. aufzuweisen. Das Defizit wurde aber von der Kraftwagen-Gesellschaft Reuenbürg-Herrenal-Wildbad, die wieder mit einem erheblichen Ueberschuß aufwartet und nicht bloß ihre statutenmäßige Dividende auszubezahlen, sondern auch noch einen größeren Betrag als Rechnungsvortrag aufweisen kann, zum größten Teil übernommen, so daß die Gemeinden, die eine Haftgarantie übernommen haben, nicht herangezogen zu werden brauchen; es handelt sich bloß um 300 Mk., eine Summe, die voraussichtlich von der Amtskörperschaft aufgebracht wird.

**Calw, 23. Jan.** (Bürgerausschuß-Ergänzungswahl.) Nachdem 3 frühere Bürgerausschußmitglieder in den Gemeinderat gewählt wurden, hat der Bürgerausschuß mit 8 gegen 2 Stimmen beschlossen, eine Ergänzungswahl zum Bürgerausschußkollegium vorzunehmen. Die Wahl soll am Samstag, 21. Februar stattfinden.

**Kirchheim a. N., 23. Jan.** (Kältepropheten.) Seit einiger Zeit treiben große Flüge von Wildenten im Neckar beim Wasen ihr Wesen. Die sonst sehr scheuen Tiere sind zu Hunderten auf den eisigen Stellen versammelt, wahrscheinlich weil in Nord- und Mitteldeutschland Flüsse und Seen zugefroren sind.

**Ravensburg, 23. Jan.** Unschuldig im Zuchthaus. Das Schwurgericht hat heute im Wiederaufnahmeverfahren den Maurer Anton Kehler von Boppensweiler O. A. Saulgau, der am 10. Okt. 1912 gleichfalls vom Schwurgericht Ravensburg zu 2 einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, freigesprochen. Er sollte zusammen mit einem Dienstknecht namens Kolb, der selbst 4 Jahre Zuchthaus erhielt, eine Brandstiftung verübt haben. Kolb hatte Kehler sogar der Anstiftung zur Tat bezichtigt. Im Ludwigburger Zuchthaus aber teilte er, wie heute eine Anzahl von Zucht-

lassen mit, er habe den Kehler nur aus Rache ins Zuchthaus gebracht. Der Staatsanwalt und der Verteidiger, Rechtsanwalt Konrad Hausmann, beantragten übereinstimmend den Angeklagten freizusprechen, worauf die Geschworenen dementsprechend erkannten.

#### Agitation unter Konfirmanden.

ep. Zu einer Agitation unter den Konfirmanden fordert ein Aufruf in der Jugendbeilage der „Schwäb. Tagwacht“ auf, die schreibt: „Also jetzt schon sind Vorbereitungen für die Agitation unter den Konfirmanden notwendig. Vielen ist es möglich, Fühlung mit den Konfirmanden zu bekommen, um sie mit der proletarischen Jugendbewegung vertraut zu machen. Diese Gelegenheit ist zu benutzen.“ Man mag politisch denken, wie man will, so wird man doch sagen müssen, daß ein derartiges Agitieren unter der schulpflichtigen Jugend, und das gerade in der Zeit, in der man sie möglichst zur Stille und Sammlung führen möchte, ein unverantwortliches Beginnen ist!

### Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 23. Januar.

Die Zweite Kammer trat in ihrer heutigen Sitzung in die Beratung des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen ein. Berichterstatter ist der Abg. Roth (B. R.). An Artikel 1 knüpfte sich eine längere Aussprache über die untere Grenze für die Beitragspflicht zur Pensionskasse. Während die Regierung hierfür 500 Mk. Jahreseinkommen vorgeschlagen hatte, war der Ausschuß auf 400 Mk. heruntergegangen. Dem Gedanken, die Grenze noch niedriger festzulegen, traten mehrere Redner unter Hinweis auf die Verwirrung des Begriffs Beamter und auch der Minister des Innern v. Fleischhauer entgegen, der betonte, daß die Summe dann mehr einer Invalidenrente gleichkommen würde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Die Einkommensgrenze für das Beitragsrecht der Ortsvorsteher und der Verwaltungsbeamten zu der Pensionskasse wurde von 700 auf 500 Mk. herabgesetzt. Ein Wunsch der Gemeinderichter, in das Gesetz mit einbezogen zu werden, ging damit in Erfüllung. Minister v. Fleischhauer hatte sich gegen die Herabsetzung der Gemeinderichter ausgesprochen, weil sonst die Kasse zu sehr belastet würde, während mehrere Redner warm für die Gemeinderichter eingetreten waren. Zu Art. 5 lag eine Resolution der Abg. Rembold-Malen und Gen. (Ztr.) vor, die Regierung zu ersuchen, eine Ergänzung der Gemeinde- und Bezirksordnung dahin einzuleiten, daß die Unterbeamten gegen Mündigung ohne berechtigten Grund einen ausreichenden Schutz erhalten, so zwar, daß diese Ergänzung möglichst gleichzeitig mit Berabschiedung des Pensionsgesetzes eingeführt wird. Schließlich wurde die Abstimmung über die Resolution bis nach der Durchberatung des ganzen Gesetzes verschoben. Schluß 1 Uhr, Fortsetzung morgen vormittag 9 Uhr.

### Deutsches Reich.

Eine Verurteilung und Begnadigung im Fall Zabern.

|| **Zabern, 23. Jan.** Heute wurde der 57 Jahre alte Maurer und Fabrikarbeiter Hien wegen Gefangenbefreiung, verübt während der Zaberner Straßenunruhen am 10. November, in Tateinheit mit tätlichem Angriff auf einen Polizeibeamten und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Rekrut, der f. J. wegen unbefugter Bekannngabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse bzw. wegen Unterschreibens der bekannnten Mitteilung an den „Erfasser“ mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, wurde begnadigt. 29 Tage der zuerkannten Strafe hat er bereits verbüßt.

Attentatversuch auf den Kronprinzen?

\* **Berlin, 23. Jan.** Als der Kronprinz in der vierten Nachmittagsstunde sein Palais verließ, drängte sich ein unbekanntes Individuum an dem Posten heran und gelangte bis an den Wagen. Dem Posten gelang es, den Mann festzunehmen.

|| **Berlin, 23. Jan.** Entgegen den Mitteilungen einiger Blätter wird von zuständiger Seite erklärt, daß von einem Attentat auf den Kronprinzen nicht die Rede sein könne. Es handele sich lediglich um die Tat eines Irren, der heute bereits in die Irrenanstalt Dalldorf übergeführt worden sei.

Kerzestreich.

|| **Braunschweig, 23. Jan.** Der Kerzestreich ist heute hier proklamiert worden. Sämtliche dem Leipziger Verbands angehörige Kerze sind in den Streik getreten und behandeln keine Kranken mehr.

### Zabern im Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Nach Erledigung einer Anfrage über den Handel mit Gütern tritt das Haus in die Verhandlung der Interpellationen der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei betr. die Kriegsverhandlung in Straßburg, die Vorgänge in Zabern, sowie über die Befugnis der milit. Befehlshaber zur Ausübung der öffentl. Gewalt ein.

Die sozialdemokratische Interpellation begründet der Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.), der u. a. ausführte, das Volk wolle hinsichtlich Zabern wissen, ob es vorwärts oder rückwärts gehe, das Urteil in Straßburg beweise die Unzulänglichkeit des Militärgerichts, für Elsaß-Lothringen habe die Kabinettsordre von 1820 auf keinen Fall Giltigkeit, was der Reichskanzler tun wolle, um die persönliche Freiheit zu schützen?

In seiner Rede griff Frank den Kronprinzen über den Abchied von seinen Husaren scharf an und dies gibt dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Veranlassung, Protest einzulegen. Der Vorredner hat behauptet, daß der deutsche Kronprinz in naher Freundschaft mit den Verächtern der Verfassung und mit den Staatsstreichehern stehe. Das sei ein unerhörter Vorwurf, lebhafter Beifall rechts. — Große Unruhe bei den Soz., den er mit aller Entschiedenheit hiermit zurückweise.

Die fortschrittliche Interpellation begründet der Abg. v. Biszt (Fortschr. V.), der ausführte, seine Partei habe keinen Anlaß, von ihren Ausführungen bei der ersten Zaberndebatte etwas zurückzunehmen. Der größte Fehler sei, daß der Gerichtsherr auf die Rechtsmittel verzichtet habe. Das Volk verstehe nicht, weshalb nicht die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts angerufen worden sei, schon zu der Frage, ob die Kabinettsordre von 1820 gültig ist. Das Ansehen der Militärbehörden in Elsaß-Lothringen habe zweifellos nicht zugenommen. (Sehr richtig!) Bei der Angliederung Elsaß-Lothringens an Deutschland habe man einen Fehler gemacht, daß man es nicht einem anderen Bundesstaat einverleibe oder einen selbständigen Bundesstaat daraus machte. Wir haben nun einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Grenze zwischen den Befugnissen der Militär- und Zivilverwaltung festlegen soll. Wir wollen, daß unser Heer ein Volksherr wird im wahrsten Sinne des Wortes. Dem Preussentag sprechen wir das Recht ab, Vertreter des preussischen Geistes zu sein, die Einigkeit zwischen Nord und Süd, zwischen Militär und Zivil wiederherzustellen, das ist der Zweck unserer Interpellation und unseres Antrages.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Ich will zuerst auf die Ausführungen des Herrn Vorredners eingehen. Daß Klarheit darüber bestehen muß, wann das Militär eingreift, das ist selbstverständlich. Das Militär hat daran sein eigenes und dringendes Interesse. Der Grundgedanke, daß das Militär erst auf Requisition der Zivilverwaltung eingreifen darf, ist verfassungsmäßiges Recht. Daß es ausnahmsweise Fälle geben kann, in denen es einer solchen Requisition nicht bedarf, ist von der preussischen Verfassungsurkunde anerkannt worden. Das Militär hat wie jeder andere das Recht, zur Abwendung von Gefahren, von Angriffen innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen vorzugehen. Dem Militär muß ohne besondere Ermächtigung das Recht zum Einschreiten erhalten bleiben, wenn es sich um die Ausübung der Staatshoheit handelt, oder wenn die Zivilbehörde außerstande gesetzt ist, Recht zu schaffen zum Schutz des Staates, das ist die Lage aus Verfassung Gesetz und allgemeinem Recht heraus. Die Vorschrift von 1899 ist für das preussische Militär und die angeschlossenen Kontingente zusammengestellt. Die Angriffe richten sich dagegen, daß diese Vorschriften in einzelnen Teilen Unklarheiten enthalten. Der Streit, ob die Kabinettsordre von 1820 Giltigkeit habe, geht an dem Kernpunkt vorbei, der bestimmt, wie sich das Militär verhalten soll, wenn die Zivilbehörden außer Stande sind, Recht zu schaffen. In dieser Richtung kann die Rechtsgültigkeit der Kabinettsordre nicht bestritten werden. In der Ordre ist auch enthalten, daß Militär eingreifen kann, wenn die Zivilbehörden zu lange zögern. Diese Vorschrift ist bis auf Zabern niemals angewandt worden. Das Kriegsgesetz von Zabern hat die Dienstvorschrift von 1899 als rechtsgültig anerkannt. Zu einer Prüfung der Frage, ob die Kabinettsordre von 1820 rechtsgültig ist, ist das Gericht nicht gekommen. Nachdem infolge der Zaberner Vorgänge der Streit entstanden ist, ob die Vorschrift von 1899 Giltigkeit hat, sollen jetzt diese Dienstvorschriften einer Prüfung unterzogen werden, ob sie den allgemeinen Rechtsgrundsätzen entsprechen. Diese Prüfung ist im Gange und sie wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Damit ist alles geschehen, was geschehen kann, hört links, und ich hoffe, daß es möglich sein wird, auch bei den Truppenteilen in den Reichsländern eine Uebereinstimmung herbeizuführen. Was den uns vorgelegten Gesetzesvorschlag angeht, so er-

innere ich daran, daß die einzelnen Fälle in den Dienstvorschriften von 1851, 1861 und zuletzt 1899 vorgelesen sind. Ein Gesetz wird nur allgemeine Bestimmungen treffen können. Wo Zweifel bestehen, muß Klarheit geschaffen werden. Es ist im Lande versucht worden, die Instruktion als ungeheuerlich hinzustellen. Zabern ist aber der einzige Platz, wo die Instruktion in Anwendung kam. Von den Verhältnissen in den Reichslanden will ich nicht sprechen. Es muß noch viel geschehen, um zu normalen Verhältnissen dort und dem Reich gegenüber zu kommen. Der Zaberner Fall war keineswegs typisch. Es lagen zu viele persönliche Momente vor. Die Reichslande können nur gedeihen unter einer gerechten, festen und einheitlichen Regierung. (Lebh. Zustimmung). Ein Gegensatz zwischen Nord und Süd besteht nicht. Der Versuch, ihn zu schaffen, muß im Keime erstickt werden. (Lebh. Zustimmung). Die Bayern und die Schwaben sehen manche Dinge mit anderen Augen an als der Norddeutsche. Jeder deutsche Stamm hat seine Vorzüge und seine Schwächen. Wohin aber sollte es führen, wenn jeder Stamm seine eigenen Vorzüge dem anderen vorhalten und dessen Schwächen unterstreichen wollte? (Lebh. Beifall.) Erst kürzlich sind durch solche Dinge über Nacht schwere Kervergüsse hervorgerufen worden wider den Willen der Beteiligten. (Beifall und Widerspruch.) Was jeder einzelne deutsche Stamm an Vorzügen und Kraft in sich hat, ist gerade genug für das Reich. Die bayerische Armee hat auf den Schlachtfeldern von Wörth und Weißenburg, wie in dem blutigen Ringen um Orleans heldenmütig gekämpft, und was errungen worden ist, ist ein glänzendes Zeugnis für die vereinigte Tapferkeit aller deutschen Stämme. (Lebh. Beifall.) Auf dieselbe Einmütigkeit rechne ich auch, wenn ich sage: Es gilt jetzt nicht mehr in der Wunde herum zu wählen, sondern die Wunde zu heilen. Eine einzige Partei wird dem nicht zustimmen, sondern die Zaberner Vorgänge weiter auszunutzen versuchen. Das beweist die Rede des Abg. Frank und in noch höherem Maße die sozialdemokratische Presse, die gerade in der letzten Zeit ihr Programm, das auf die Schaffung eines demokratischen Milizheeres und die Beschränkung der königlichen Kommandogewalt abzielt, mit besonderer Deutlichkeit geoffenbart hat. (Lebh. Beifall rechts. Widerspruch bei den Soz.) In der Restriktion seines Heeres aber versteht der Deutsche keinen Spaß. Die Vorfälle in Zabern haben nach der sozialdemokratischen Presse auch ein Paradigma sein sollen für den Gebrauch des Heeres gegen die Arbeiterklasse. Was haben die Zaberner Vorgänge mit der Arbeiterklasse zu

zu tun? Unser Heer ist kein Instrument für Parteikämpfe. Es ist viel zu schade dazu. Uns allen von der Regierung und besonders auch dem Kriegsminister widerstrebt das Gefühl, daß Heer zum Polizeibüffel zu machen. Wenn es noch einen stärkeren Superlativ gebe, als ultima ratio, so würde ich ihn anwenden, wenn die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen in Frage kommt. Zu wessen Nutzen aber dienen diese sozialdemokratischen Entstellungen? Das lehrt ein Blick in die auswärtige Presse, die alles für bare Münze nimmt, was unsere sozialdemokratische Presse und leider auch ein Teil der bürgerlichen radikalen Presse schreibt, die dann ihrerseits wieder die Stimmen des Auslandes als Eideshelfer benützt. Die Sozialdemokratie, die sich vielleicht noch weniger gegen die reale Macht des Heeres als gegen den Geist der Zusammengehörigkeit von Heer und Volk wendet, spricht von einer konfliktlästernen Soldateska. Nun unter der Herrschaft dieser konfliktlästernen Soldateska ist das Deutsche Reich mehr als ein Menschenalter hindurch ein Hort des europäischen Friedens gewesen. Unter der Herrschaft dieser konfliktlästernen Soldateska sind Handel und Industrie mächtig aufgeblüht und hat das Deutsche Reich eine führende Rolle auf dem Gebiete der Sozialpolitik gespielt. Unter derselben Herrschaft hat die Betätigung aller Volkskräfte zu Erfolgen geführt, die ihresgleichen in der Welt suchen. (Lebh. Beifall.) Die Ueberzeugung, daß das Volkstheer die Nation jung erhalte und daß es uns unentbehrlich ist, zur Erhaltung unserer Stellung in der Welt, werden wir uns nicht dadurch trüben lassen, daß an einem einzigen Orte Dinge vorgekommen sind, deren Wiederkehr niemand wünscht. (Lebh. Beifall.)

An der Debatte über die Interpellation beteiligten sich die Abg. Fehrenbach (Str.), Graf Westarp (Konf.), Schulze (Rp.), Abg. Baffermann (Natf.), Abg. Neumann und Bebebour. Während der Ausführungen des letzteren über den Kronprinzen verlassen die Konservativen demonstrativ den Saal. Die Aussprache ist erledigt.

Morgen 10 Uhr Antrag über die Befugnisse der bewaffneten Macht.

## Ausland.

### Eisenbahnunfälle in Frankreich.

\* Paris, 23. Jan. Im Laufe des heutigen Tages ereigneten sich in Frankreich drei Eisenbahnkatastrophen. Einige Personen wurden dabei getötet, zahlreiche verletzt. Der Schaden ist groß.

Paris, 23. Jan. Die Minister des Krieges, der Marine und der Finanzen haben einen Entwurf ausgearbeitet, der erhebliche Kredite für die nationale Verteidigung vorsieht. Sie belaufen sich für das Kriegsdepartement auf 754 Millionen und für die Marine auf 135 1/2 Millionen Franken und sind in erster Linie zur Verbesserung und Ausrüstung, namentlich der Artillerie in den besetzten Plätzen und zur Errichtung von Übungsplätzen usw. bestimmt.

### Die Ermordung einer Deutschen in China.

Shanghai, 23. Jan. Hier ist die Gattin des deutschen Fleischermeisters Richard Neumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunde erfolgte, veranlaßte große Erregung in Shanghai. Frau Neumann war schrecklich verstümmelt. Der Wert der gestohlenen Juwelen und des entwendeten Goldes werden auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Der Gatte der Getöteten, der ein großes Geschäft in Shanghai befiel, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital.

## Handel und Verkehr.

\* Pfalzgrafenweiler, 22. Jan. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 102 Stück Ochsen, 69 Stiere, 46 Kühe 6 Kalbinnen, 30 St. Jungvieh, 58 St. Läuferchweine und 110 St. Milchschweine. Verkauf wurden: 12 Paar Ochsen, Erlös 1000—1263 M. je per Paar; 8 Paar Stiere, Erlös 823—987 M. je per Paar; 9 Stück Kühe, Erlös 325—580 M.; 2 Stück Kalbinnen, Erlös 396 und 570 M.; 11 St. Jungvieh, Erlös 153—382 M.; 26 St. Läufer, Erlös 57 bis 102 M. je per Paar; 78 St. Milchschweine, Erlös 28—45 M. je per Paar.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel um Höchstserträge von den Feldern zu erzielen, die im kommenden Frühjahr mit Sommergetreide oder Hackfrüchten bestellt werden sollen, ist eine möglichst zeitige, noch auf die rauhe Erde ausgebreitete Thomasmehldüngung. Es genügt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestellarbeiten erfolgt, da ja keine Verluste eintreten können.

## Achten Sie bitte darauf!

Maggi's Suppen tragen auf der Würfel-Umhüllung den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

# Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag:	Reisuppe
Mittwoch:	Knorr-Eierriebelesuppe
Donnerstag:	Blumenkohlsuppe
Freitag:	Knorr-Hausmachersuppe
Samstag:	Frankfurteruppe
Sonntag:	Knorr-Königinnsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.  
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Altensteig.

Empfehle mein frisch zugelegtes Lager in

## Sterbekleidern

zu allen Preislagen

sowie eine schöne Auswahl in

Toten-Buketts, Palm- u. Perlkränze etc.

Telefon Nr. 61.

Gust. Ziesle.

## H. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Nadelholzstamm- Holz-Verkauf

im schrittweisen Aufstreich

aus Staatswald Abl. 3 Spähnpfah, 8 Neutpflanz, 28 Unt. Kreuzbuck, 36 und 65 Ob. u. Unt. Finstergräbe, 39 Dint. Lärchenberg, 44 Ob. Heibelbergfäll, 45 Ob. Buchmisch, 62 Kälberbronnwies, 64 Neutpflanz, 79 Dint. Rohplatte, 80 Unt. Madbuckel, 82 Ob. Madbronn, 83 Ob. Madgrund, 85 Hesseleisch, 86 Hesseleirain, 104 Mittl. Brunnenberg, 125 Kreuzweg, 126 Eichenleisch, 154 Saumisch, 166 Ob. Vengelbrück, 178, 179 Werd. und Dint. Gaisbuckel, 180 und 194 Ob. und Unt. Saulach.

7249 St. Langholz mit Festm. 285 I., 462 II., 922 III., 840 IV., 765 V., 215 VI. Kl. 27 Abschnitte mit Fm. 9 I., 12 II., 2 III. Kl. und 27 Klüben mit 8 Festmeter.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 der Lotpreise wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Mittwoch, den 4. Febr. vorm 9 1/2 Uhr auf der Forstamtskanzlei eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt um 10 Uhr im Gasthof „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler.

Losverzeichnis und Angebotsformulare unentgeltlich vom Holzverkaufsbüro der R. Forstdirektion Stuttgart.

## Altes Zwelfschgenwasser

hochfeine ächte Qualität offeriert  
Fahr i. S. C. Hermann Kaser  
Weinhandlung.  
Vertreter gesucht.

Altensteig.

## Zur Feier des Geburtsfestes S. M. d. Kaisers

verbunden mit einem Lichtbildervortrag, laden wir unsere Mitglieder und die übrige Einwohnerschaft, auch die Damen auf

Dienstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr  
in die „Linde“ freundlichst ein.

Kriegerverein  
Flottenverein  
Wehrverein.

Altensteig.

## Schäfte aller Sorten

mit vorzüglicher Passform und reichhaltigster Auswahl kauft man am billigsten bei

Aug. Seeger  
Schuhgeschäft.

Telefon 63.

Fachmännisch ausgeführt

Maßschäfte

liefert schnellstens

Obiger.

Frachtbriefe sind zu haben in der  
W. Rieker'schen Buchhandlung.

